

Energiegemeinschaften – was potentielle Teilnehmer:innen darüber denken

Niklas FIGNA¹, Frederike ETTWEIN

FH Technikum Wien, Giefinggasse 6 – 1210 Wien, +43 1 3334077-6678,
frederike.ettwein@technikum-wien.at, <https://www.technikum-wien.at/>

Kurzfassung:

Das Ziel dieses Beitrags ist die Erhebung von Stärken und Schwächen von Energiegemeinschaften, welche in der Bevölkerung in Österreich wahrgenommen werden. Aufbauend darauf werden Handlungsempfehlungen zu Begegnung der wahrgenommenen Schwächen und Nutzung der wahrgenommenen Stärken erarbeitet.

Um die empfundenen Stärken und Schwächen zu identifizieren, wurden die zugehörigen Forendiskussionen von 11 Online-Beiträgen zum Thema Energiegemeinschaften einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Darauf aufbauend wurden zwei Fokusgruppen mit fünf und sechs Teilnehmer:innen zur vertieften Analyse der identifizierten Stärken und Schwächen und zur Ableitung von Handlungsempfehlungen durchgeführt.

Bei den identifizierten Stärken und Schwächen kristallisierten sich einige als besonders präsent in der Öffentlichkeit heraus. Das Interesse an Nachhaltigkeit und Gemeinschaft welches durch Energiegemeinschaften erfüllt wird, wurde am häufigsten als positiv empfunden. Eine Vielzahl der Kommentator:innen erhofft sich darüber hinaus einen finanziellen Vorteil durch die Teilnahme an einer Energiegemeinschaft. Dem gegenüber stehen kritische Bedenken bezüglich einer vermuteten Asynchronität zwischen Erzeugung und Verbrauch innerhalb der Gemeinschaft. Ebenfalls waren viele ablehnende Haltungen wahrnehmbar, da die Kommentator:innen dieser neuartigen Möglichkeit der dezentralen Energieversorgung generell skeptisch gegenüberstehen.

In den Fokusgruppen wurden sowohl Zustimmung als auch Widersprüche zu den erhobenen Stärken und Schwächen gefunden. Die wichtigste Handlungsempfehlung zur Begegnung dieser stellt verstärkte öffentliche Kommunikation über Energiegemeinschaften dar. Ebenso sollte der Gründungs- und Beitrittsprozess vereinfacht und rechtliche Zusammenhänge verständlicher gemacht werden um eine positive Wahrnehmung in der Gesellschaft weiter zu fördern.

Keywords: Energiegemeinschaft, öffentliche Meinung, Stärken, Schwächen aus Nutzer:innensicht

¹ Jungautor, Giefinggasse 6, 1210 Wien, niklas.figna@web.de

1 Einleitung

Mit dem „Clean Energy Package for all Europeans“ (CEP) sind Energiegemeinschaften unter Bürger:innen, welche den Austausch, Speicherung und Handel mit Energie ermöglichen, in nationales Recht umzusetzen [1]. In Österreich geschah dies in Form des Erneuerbaren Ausbau Gesetzes (EAG) im Juli 2021. Erneuerbare Energiegemeinschaften (EEG) sollen einen Ausbau von dezentralen, kleinteiligen erneuerbaren Energien (e.E.), sowie ein Umdenken im Energieverbrauch anstoßen. Der Austausch der nachhaltig erzeugten Energie unter den Teilnehmer:innen einer EEG soll einen Beitrag zur Energiewende und gegen den Klimawandel leisten [2]. Bürgerenergiegemeinschaften werden in diesem Beitrag aufgrund unterschiedlicher Rechtslage, wegfallender räumlicher Begrenzung und anders funktionierender Marktstrukturen nicht tiefergehend betrachtet.

Das Forschungsprojekt UCERS beschäftigt sich unter anderem mit der Akzeptanz von Energiegemeinschaften in der Österreichischen Bevölkerung sowie mit der Bereitschaft der Bürger:innen, an EEGs und BEGs teilzunehmen, denn der Erfolg des Modells hängt auch von einer ausreichenden Teilnahme der Nutzer:innen ab [3]: Für eine erfolgreiche Umsetzung von Energiegemeinschaften ist nicht nur die Definition technischer, rechtlicher und organisatorischer Prozesse innerhalb der EG nötig, sondern insbesondere die Motivation der Bevölkerung, sich an EGs zu beteiligen, ist essentiell. Informationen über die Wahrnehmung von Energiegemeinschaften aus Sicht potentieller Teilnehmer:innen sind allerdings limitiert (u.a. [4]). Damit EGs großflächig entstehen können, ist es jedoch nötig, deren Motive und Hürden zu kennen, selbst wenn es sich dabei um Vorurteile bzw. Misinformation handelt. Daher wurden in dieser Arbeit empfundene Stärken und Schwächen aus Sicht der interessierten Öffentlichkeit erhoben, und Handlungsempfehlungen erarbeitet, wie diesen begegnet werden kann.

2 Stand der wissenschaftlichen Literatur zur öffentlichen Einschätzung von EEG

EEG laut Definition des Österreichischen EAG sind im Jahre 2022 noch ein relativ neues Modell am Energiemarkt und befinden sich daher noch überwiegend in der Implementierungsphase. So existierten zum Zeitpunkt der Durchführung der Forschungsarbeit (Mai 2022) 13 eingetragene EEG in ganz Österreich [5], und auch zur Wahrnehmung bestehender und potentieller Teilnehmer:innen in EG in Österreich sind nur sehr begrenzte Ergebnisse verfügbar. Da EEG in allen EU-Mitgliedsstaaten umgesetzt werden, werden hier wissenschaftliche Arbeiten, welche sich mit Stärken und Schwächen und der sozialen Akzeptanz von EEG oder ähnlichen Modellen beschäftigen, aus allen EU-Ländern herangezogen.

Studien zu den politischen Instrumenten in Bezug auf den Ausbau erneuerbarer Energien zeigen, dass die Zusicherung eines hohen Einspeisetarifs an die Stromproduzenten eher eine große Beteiligung kleinerer Investoren hervorrufen kann, als es beispielsweise die Vergabe bestimmter Energieabnahmemengen durch Ausschreibungen tut [6]–[8]. Wird dieser Mechanismus auf EEG umgelegt, bedeutet dies, dass ein vorab bekannter und zufriedenstellender Grundpreis für den innerhalb der EEG erzeugten und verbrauchten Strom auch zu einer verstärkten Teilnahme an EEG durch Prosument:innen und Konsument:innen

führen könnte. Die geschaffenen politischen Rahmenbedingungen für EEG müssen darüber hinaus für den Verbraucher vorteilhaft sein, bestehende Hindernisse abbauen und Rechtssicherheit bieten [9], [10]. Strategien für Energiegemeinschaften müssen aktiv in Fahrpläne der Städte und Kommunen aufgenommen, an die Bürger:innen und weitere Stakeholder kommuniziert und diese in die Vorgänge eingebunden werden [8]. Hier ist besonderes Augenmerk auf die Erstellung von einheitliche Normen in Bezug auf die Digitalisierung, funktionierenden Anwendungen zur Unterstützung der laufenden Abwicklung von EEG und wirksame Datenschutzprotokolle zu legen [8].

Die Hemmschwelle an EEG teilzunehmen nimmt dann ab, wenn bereits auf diverse positive Erfahrungen zurückgeblickt werden kann und EEG in der Energielandschaft insgesamt als etwas Präsenes und Etabliertes wahrgenommen werden. Da es sich um ein relativ neues Marktkonstrukt handelt, ist dies bislang nicht gegeben. Teilnehmer:innen könnten daher derzeit die Befürchtung hegen, negative Erfahrungen in der ersten Implementierungsphase von EEG zu machen [11]. Ist dagegen ein Mitglied einer sozialen Gruppe ebenfalls Mitglied in einem nachhaltigen Gemeinschaftsprojekt wie einer EEG, senkt dies die Hemmschwelle für andere Mitglieder der Gruppe , ebenfalls an dem Projekt teilzunehmen [10], [11]. Daneben können auch sozio-demografische Merkmale die Teilnahmebereitschaft an Gemeinschaftsprojekten beeinflussen. Während junge Erwachsene in der Notwendigkeit des Klimaschutzes bereits häufig sensibilisiert sind, bedarf es in älteren Personenkreisen oft noch Aufklärungsarbeit [11]. Während prinzipiell wohlhabende Personen sich oft schwer in ihren bisherigen Gewohnheiten beeinflussen lassen, sind Motivatoren für Personen niedrigerer Einkommensschichten die Aussicht auf Ersparnisse, nicht aber notwendigerweise direkte Gewinnen. Dies ist insofern bemerkenswert, da wohlhabende Personen durchschnittlich den höchsten Ressourcenverbrauch aller Gesellschaftsschichten besitzen und dadurch zu einer wichtigen Zielgruppe gehören [11]. Das Wissen um die Schaffung von Arbeitsplätzen durch eine EEG, kann ebenfalls zu einer Teilnahme bewegen [8].

Nicht der ausgeübter Druck oder Abhängigkeiten innerhalb einer Gemeinschaft zueinander lassen Teilnehmer:innen langfristig an einer Gesellschaft teilhaben, sondern der Gemeinschaftsgedanke und eine flache soziale Hierarchie [12]. Der erzeugte Mehrwert einer EEG sollte möglichst gleichmäßig unter den Teilnehmer:innen aufgeteilt werden und sich nicht nur auf einige wenige Mitglieder beschränken, während andere wenig bis keine Vorteile durch ihre Teilnahme genießen [9], [12]. Auch gesamtgesellschaftlich muss darauf geachtet werden, dass durch die verstärkte Etablierung von EEG Nicht-Teilnehmer:innen keinen Nachteil erfahren (z.B. durch erhöhte Netzgebühren) [12].

3 Methode

Es wurden zwei aufeinander aufbauende qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung angewendet. Die qualitative Inhaltsanalyse wurde genutzt, um das Stimmungsbild in der Bevölkerung zum Thema EEG zu erheben. Auf diesen Erkenntnissen aufbauend wurden Fokusgruppen durchgeführt. In den Fokusgruppen wurden die wichtigsten Erkenntnisse aus der qualitativen Inhaltsanalyse nochmals diskutiert und gegebenenfalls durch die Teilnehmer:innen neu bewertet. Anschließend wurden Lösungsvorschläge für Schwächen und optimierende Maßnahmen für Stärken erarbeitet.

3.1 Qualitative Inhaltsanalyse

In der Inhaltsanalyse wurden 889 Nutzer:innen-Kommentare aus insgesamt 11 Forendiskussionen analysiert. Dafür wurden online veröffentlichte Artikel der österreichischen Tageszeitung „Der Standard“, welche bis zum 31.03.2022 erschienen sind, gesichtet. Ein Grund, welcher für das Medium sprach, ist der regelmäßig eintretende Diskurs der Leser:innen innerhalb der Kommentarsektion. Die 11 analysierten Artikel befassten sich in ihren Kernthemen konkret mit der Funktionsweise, rechtlichen Rahmenbedingungen oder auch generellen Informationen zu EEG. Die beschriebenen Modelle der EEG entsprachen entweder der gültigen Definition des EAG oder aus Sicht der Mitglieder vergleichbaren Konzepten von Energiehandel unter Privatpersonen. Die analysierten Artikel sind im Literaturverzeichnis zu finden: [13], [14], [15], [16], [17], [18], [19], [20], [21], [22], [23].

Die Webseite inklusive der Kommentare wurden aus dem Browser direkt mittels des HTML-Quellcodes extrahiert. Anschließend wurde der bloße Kommentartext in Kombination mit den Kommentarinformationen durch Eliminierung des unerwünschten Programmiercodes erzielt. Die Kommentare wurden dann mittels des Programmes MaxQDA der Inhaltsanalyse unterzogen.

Es wurde eine zusammenfassende Inhaltsanalyse mit induktivem Charakter durchgeführt [24]. In der abgeschlossenen Inhaltsanalyse wurden 26 Kategorien gefunden denen der Inhalt der Kommentare zugeordnet werden konnte.

Insgesamt konnten 340 Kommentare weder als Stärken, noch als Schwächen bewertet werden. Diese Kommentare wurden in die Rubrik „Nicht zuordenbar“ eingeteilt und waren überwiegend nicht themenbezogen. Innerhalb der Kategorien „Stärken“ und „Schwächen“ wurden weitere Unterteilungen vorgenommen. In der Kategorie „Stärken“ sind 12 Unterkategorien mit insgesamt 203 zugeordneten Kommentaren zu finden. In der Kategorie „Schwächen“ wurden 13 Unterkategorien erarbeitet welchen in Summe 346 Kommentare zugeordnet wurden.

3.2 Fokusgruppen

In den zwei Fokusgruppen wurden die in der qualitativen Inhaltsanalyse am häufigsten identifizierten Schwächen und Stärken durch potentielle Teilnehmer:innen analysiert und interpretiert. Des Weiteren wurden potentielle Lösungen für die Schwächen und andererseits unterstützende Maßnahmen für die Stärken erhoben. Die Fokusgruppen wurden anhand eines Gesprächsleitfadens abgehalten, fanden mit einer Dauer von jeweils ca. 60 Minuten in virtueller Form am 04.06.2022 und 08.06.2022 statt und wurden digital aufgezeichnet.

Bei der Akquise von Teilnehmer:innen wurde auf eine heterogene Zusammenstellung geachtet, insbesondere auf unterschiedliche Altersgruppen, ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis, Lebensbedingungen, sowie verschiedene Bundesländer mit unterschiedlichen Zersiedelungen. Die Teilnehmer:innen der Fokusgruppen wurden über soziale Medien und Beziehungen von Freunden und Familie gewonnen und leben alle seit mindestens 3 Jahren in Österreich.

4 Ergebnisse

Die drei am häufigsten genannten Stärken und Schwächen werden in den folgenden Kapiteln detailliert behandelt. Tabelle 1 und Tabelle 2 zeigt diese sowie ihre Häufigkeit an den beiden Überkategorien. Dabei haben die drei am häufigsten identifizierten Stärken mit einem Anteil von 58,1 % gemessen an allen Stärken mehr Gewichtung inne, als die drei häufigsten Schwächen mit einem Anteil von insgesamt 37,2 % aller Schwächen.

Tabelle 1: Übersicht über die drei häufigsten identifizierten Stärken

Stärken		
Unterkategorie	Häufigkeit	
	Σ	% ²
Interesse an den Themen „Nachhaltigkeit“ und „Gemeinschaft“ Das Interesse an den Themen „Nachhaltigkeit“ und generell „Gemeinschaft“ motiviert zu der Teilnahme	48	23,6
Vertrauen in die zugrundeliegende Technik Dadurch, dass e.E. mittlerweile auf eine lange Historie zurückblicken können und am Markt etabliert sind, wird die Möglichkeit der Gründung einer EEG als „nächster Schritt“ im Energiesystem gesehen.	39	19,2
monetäre Motive: Erwartung finanzieller Vorteile Der günstige Strombezug einerseits (reine/r Konsument:in) als auch die Aussicht auf finanzielle Gewinne (Prosument:in) regen zur Teilnahme an einer EEG an	31	15,3

Tabelle 2: Übersicht über die drei häufigsten identifizierten Schwächen

Schwächen		
Unterkategorie	Häufigkeit	
	Σ	% ³
Stromerzeugung und -verbrauch sind nicht synchron Die Problematik, dass Erzeugung und Verbrauch nicht synchron sind, untergräbt die Möglichkeiten einer EEG.	46	13,3
Skepsis gegenüber dem Modell der EEG Eine Teilnahme an einer EEG wird dadurch abgelehnt, da man neuartigen Erscheinungen generell skeptisch gegenübersteht und eine abwartende Haltung einnimmt.	43	12,4
Vermutung hoher Kosten durch eine Teilnahme Befürchtung hoher Kosten durch EEG-Teilnahme (Konsument:in) od. keine Aussicht auf Gewinn durch eine proaktive Teilnahme (Prosument:in)	40	11,5

Insgesamt waren in der qualitativen Inhaltsanalyse mit 346 kritischen zu 203 positiven Kommentaren mehrheitlich Schwächen von EEG oder Kritik an diesen durch die Kommentator:innen genannt. Dies könnte daran liegen, dass die Artikel auf die sich die Kommentare bezogen, sachlich positiv geschrieben waren und dadurch eher Personen zum Kommentieren animiert haben, welche eine andere Haltung zu EEG haben. Personen welche den Aussagen oder Projekten im Kern positiv gegenüberstehen, verspürten eventuell nicht die

² Gemessen an der Kommentaranzahl von 203 der Rubrik „Stärken“

³ Gemessen an der Kommentaranzahl von 346 der Rubrik „Schwächen“

Notwendigkeit dies mithilfe eines Kommentares zu kommunizieren. Nachfolgend wird aufgezeigt, welche Parallelen die Fokusgruppen zu der qualitativen Inhaltsanalyse aufwiesen und welche Lösungen für Schwächen erarbeitet werden konnten.

Im Rahmen der Fokusgruppen konnten Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den in der qualitativen Inhaltsanalyse gefundenen Stärken sowie Schwächen von EEG identifiziert werden. Generell waren auch die Fokusgruppenteilnehmer:innen mehrheitlich von den identifizierten Stärken überzeugt. Wie auch in der qualitativen Inhaltsanalyse waren die Meinungen der Fokusgruppenteilnehmer:innen zu den gefundenen Stärken jedoch nicht einheitlich.

4.1 Wahrgenommene Stärken

4.1.1 Emotionale Motive: Interesse an den Themen Nachhaltigkeit und Gemeinschaft

Für sehr viele ist das Interesse an den Themen Nachhaltigkeit oder Gemeinschaft von entscheidender Rolle. Teilnehmer:innen erhoffen sich durch die Teilnahme an einer EEG stärker als eine Gemeinschaft zu fühlen und zu wissen, dass der verbrauchte Strom nachhaltig produziert worden ist. Das der Strom innerhalb einer regional zu verortenden Gemeinschaft produziert und vergütet wird, empfinden ebenfalls viele Kommentator:innen in der qualitativen Inhaltsanalyse als erstrebenswert.

Um diese Interessen gezielt anzusprechen sahen es einige Fokusgruppenteilnehmer:innen als wichtig an, direkt darauf aufmerksam zu machen. Durch Werbung für EEG kann auf die Möglichkeit hingewiesen werden, durch sie eine Steigerung von erneuerbarer Energie am Markt zu erzielen und aktiv einen Beitrag gegen den Klimawandel leisten zu können. Dies erscheint besonders wichtig, da einige Kommentator:innen eine allgemeine Skepsis gegenüber den noch neuartig anmutenden EEG hegen und daher eine abwartende Haltung einnehmen.

Es waren in den Kommentaren kaum gegenteilige Meinungen zur Wichtigkeit des Themas Nachhaltigkeit und der Notwendigkeit die Umwelt zu schützen erkennbar. Anders stellte sich dies beim Interesse an einer Gemeinschaft dar. Einige Kommentator:innen vermuteten hier eher Probleme durch eine Gemeinschaft in Form einer EEG, als es durch eine eigene Erzeugungsanlage mitsamt Eigenverbrauch der Fall wäre. Dies wurde häufig durch vermutete komplizierte Abrechnungen oder entstehende Konflikte innerhalb der EEG begründet. Diese Konflikte könnten demnach durch einen individuell ungünstigen Aufteilungsschlüssel entstehen.

In den Fokusgruppen war eine andere Stimmungslage wahrnehmbar. Viele Fokusgruppenteilnehmer:innen sahen es als förderlich und erstrebenswert an, einen gemeinschaftlichen Aspekt durch EEG schaffen zu können. Kollektiv zu wissen, von welchen regenerativen Erzeugungsanlagen die verbrauchte Energie stammt, wurde als wichtig empfunden. Eine regelmäßig einsehbare Abrechnung darüber, wieviel verbrauchter Strom von welcher Anlage stammt, würde dieses Bewusstsein weiter schärfen. Wenn eine Garantie besteht, keine Verluste mit der Teilnahme zu generieren, hielt man Konflikte innerhalb der EEG für unwahrscheinlich. Wichtig war den Teilnehmer:innen dabei jedoch, die Anonymität des Verbrauchs innerhalb der EEG gewahrt zu wissen um zu verhindern, dass sich bestimmte Parteien benachteiligt fühlen.

4.1.2 Vertrauen in die zugrundeliegende Technik

In den Kommentarsektionen herrschten gemischte Meinungen zu e.E. Einige Kommentator:innen empfanden, dass die Politik bei der Stromgewinnung auf andere Erzeugungsarten setzen sollten. Andere Kommentator:innen hatten eine gänzlich negative Haltung zu e.E.. Häufig wurde die Ansicht vertreten, dass die Lebensdauer zu gering sei, wobei die Lebensdauer häufig mit dem Förderzeitraum gleichgesetzt wurde. Man vermutet Umweltschäden, welche durch einen geringen recyclebaren Anteil der Anlagen entstehen sollen.

Ein weiteres häufig genanntes Argument war, dass durch die Integration von e.E. die Kosten für den Betrieb der Stromnetze auf andere Stromkonsumenten umverteilt werden. In Kombination mit der Förderung von Anlagen aus öffentlichen Geldern sieht man Ungerechtigkeiten entstehen, welche durch einen vermehrten Ausbau von erneuerbaren Erzeugungsanlage zusätzlich verschärft werden. Fokusgruppenteilnehmer:innen widersprachen diesen Auffassungen und hielten den Ausbau für unausweichlich und somit auch EEG für eine vielversprechende weitere Maßnahme diesen Ausbau zu beschleunigen. Der Dissens zu dieser Thematik könnte dadurch begründet werden, dass es eventuell Unterschiede in der Wohnsituation oder den finanziellen Möglichkeiten der Kommentator:innen und Fokusgruppenteilnehmer:innen gab.

4.1.3 Monetäre Motive: Erwartung finanzieller Vorteile

Die Mehrheit der Kommentator:innen war der Meinung, dass durch die Teilnahme an einer EEG ein günstiger Strombezug oder finanzielle Gewinne möglich sind. Auch Teilnehmer:innen der Fokusgruppen waren mehrheitlich davon überzeugt, schlugen aber zeitgleich weitere Optimierungsmaßnahmen vor, um den finanziellen Vorteil weiter auszubauen. Ein Vorteil der generell gesehen wurde ist jener, sich zum Teil gegen Strompreiserhöhungen absichern zu können durch feste Strombezugspreise innerhalb der EEG.

Beim Wunsch auf einen günstigen Strombezug widersprachen sich die Meinungen der Fokusgruppenteilnehmer:innen zu jenen aus der qualitativen Inhaltsanalyse nicht. Der Optimismus der Teilnehmer:innen war jedoch zurückhaltender. Man erhoffe sich Gewinne oder Ersparnisse durch die Teilnahme an einer EEG. Davon, dass diese eintreten werden, waren einige Teilnehmer:innen jedoch nicht überzeugt, denn sie befürchteten, dass Gebühren welche mit der Gründung, dem Beitritt oder dem laufenden Betrieb einer EEG zu tun haben, höher ausfallen als es die finanziellen Vorteile auf planbare Zeit abgelten könnten.

4.2 Wahrgenommene Schwächen

4.2.1 Stromerzeugung und -verbrauch sind nicht synchron

In beiden Erhebungen wurde die Asynchronität von Erzeugung und Verbrauch als Problem genannt. Es besteht die Befürchtung, dass der Strom tagsüber durch die PV-Anlagen produziert wird, davon jedoch nicht viel durch die Teilnehmer:innen verbraucht werden kann. Das Problem wurde jedoch in den Fokusgruppen als etwas geringer wahrgenommen, da die Teilnehmer:innen über mögliche Lösungsvorschläge informiert waren.

So erhofften sie sich durch eine abgestimmte Zusammenstellung von EEG-Teilnehmer:innen anhand der individuell prognostizierten Verbräuche und Erzeugungen einen möglichst hohen

Eigenverbrauch in der Gemeinschaft. Ob der laut Forenkommentaren vorgeschlagene Erwerb eines gemeinsamen Batteriespeichers konfliktlos erfolgen kann, wurde dagegen in einer der Fokusgruppen kritisch hinterfragt, da dies eine nicht unerhebliche Investition darstellen würde.

4.2.2 Skepsis gegenüber dem Modell der Energiegemeinschaften

Mehrheitlich war eine Skepsis gegenüber dem in Österreich geschaffenen Modell von EEG in der qualitativen Inhaltsanalyse wahrnehmbar. Nur wenige Erfahrungsberichte von Teilnehmer:innen einer bestehenden EEG waren verfügbar. Dadurch ist das Thema in der breiten Bevölkerung großteils nicht präsent und wird als etwas Neues wahrgenommen, und eine abwartende Haltung ist vorherrschend. Auch monierten einige die vorgegebenen Rahmenbedingungen, welche sehr komplex und umfangreich wahrgenommen werden.

Bei der Skepsis gegenüber dem Modell von EEG war keine gegensätzliche Meinung durch die Fokusgruppenteilnehmer:innen vertreten. Dadurch, dass die Rahmenbedingungen für EEG in verschiedenen Gesetzestexten verankert sind, sahen sich einige bereits mit einem zu hohen Aufwand für die Einarbeitung in die Thematik konfrontiert. Dadurch, dass die Gründung oder der Beitritt in eine EEG in der derzeitigen Form mit hoher Eigeninitiative verbunden ist, nehmen auch Fokusgruppenteilnehmer:innen tendenziell eher eine abwartende Haltung ein. Wären einfache Einstiegsmodelle in eine EEG präsent, würden diese aktiv und offen kommuniziert und wäre dabei das individuelle Risiko minimalst gehalten, würde sich diese Einstellung jedoch ändern.

4.2.3 Befürchtung hoher Kosten durch eine Teilnahme

Wichtigstes Teilnahmemotiv in beiden Erhebungen ist die Erwartung zeitnaher monetärer Vorteile durch die Teilnahme an einer EEG. In der Inhaltsanalyse vermuteten jedoch viele Personen, dass dieser Fall nicht eintreten wird und eher Kosten durch eine aktive Teilnahme entstehen werden. Einige befürchteten direkte finanzielle Aufwendungen, andere dagegen einen zu hohen Zeitaufwand zur Teilnahme. Durch einen geschulten Initiator, welcher sich über die Gründung bis zum laufenden Betrieb um die EEG kümmert, wäre diese Sorge bei den meisten jedoch nicht mehr vorhanden. Voraussetzung dafür wäre allerdings, dass der Initiator den Teilnehmer:innen einen finanziellen Vorteil (oder zumindest keinen finanziellen Nachteil) garantiert.

Bei der Vermutung der Kosten unterschied sich die Meinung der Fokusgruppenteilnehmer:innen teilweise von jener der qualitativen Inhaltsanalyse. Besonders dann, wenn nur der reine Verbrauch und Beitritt in eine EEG anvisiert werden soll, sahen einige Teilnehmer:innen kein Problem hinsichtlich Kosten oder einem damit verbundenen zu hohen zeitlichen Aufwand. Bei einer Investition in eine eigene Erzeugungsanlage mit der Absicht, diese Teil einer EEG werden zu lassen oder aber der Gründung einer EEG vermuteten fast alle Teilnehmer:innen einen unverhältnismäßig großen Aufwand der damit verbunden ist. Dies war auch die gängige Meinung der Kommentator:innen.

5 Diskussion & Fazit

Zum Zeitpunkt der Erhebungen war nur wenig Literatur zu den Nutzer:innenbedürfnissen in Bezug auf EEG verfügbar. Daher bietet diese Arbeit einen ersten Anhaltspunkt, um die Stärken und Schwächen von EEG aus der Sicht potentieller Nutzer:innen in Österreich zu beurteilen. Aufgrund der Methodenwahl und somit der Einschränkung beteiligter Nutzer:innen auf Personen, welche sich im Standard-Forum geäußert haben, ist anzunehmen, dass nicht alle Stärken und Schwächen von EEG aus Sicht der potentiellen Mitglieder abgebildet werden.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die gegenständlichen Erhebungen sich größtenteils mit den Ergebnissen aus der Literatur decken. So ist der finanzielle Vorteil (durch Teilnahme und auch bei nötigen Investitionen) das wichtigste Teilnahmemotiv [6]–[8], [11], [12], [25]. Transparente und einfache Kommunikation mit allen Stakeholdern (insbesondere mit den möglichen Mitgliedern) ist zur Hebung des Teilnahmepotentials für die Kommentator:innen und Fokusgruppenteilnehmer:innen essentiell [8]. Der finanzielle Vorteil und die transparente Kommunikation waren besonders präsent in den Gesprächsverläufen der Fokusgruppe. Ebenso fordern die untersuchten Personen politische Rahmenbedingungen, welche langfristig Sicherheit für den EEG-Betrieb bieten und für Mitglieder verständlich sind [3], [8], [25]. Einige identifizierte Stärken bzw. Schwächen aus der Literaturrecherche konnten weder bestätigt noch falsifiziert werden, widersprochen wurde jedoch keinen.

Anzumerken ist, dass die Meinungen zu häufig identifizierten Stärken in den Kommentarsektionen nicht von allen Kommentator:innen geteilt wurden, es besteht häufig Uneinigkeit hinsichtlich des neuen Themas EEG. Häufig wurde auch das Gegenteil vermutet. So steht der Meinung der am dritthäufigsten identifizierte Schwäche, dass durch EEG ein günstiger Strombezug oder ein finanzieller Gewinn möglich wird, die Vermutung hoher Kosten gegenüber. Dies führte dazu, dass in den Fokusgruppen einige identifizierte Handlungsempfehlungen zu vermuteten Stärken zeitgleich Lösungsvorschläge zu bestimmten Schwächen waren. Die wichtigsten identifizierten Lösungsvorschläge, um die in der Bevölkerung bestehenden Sorgen abzumildern und Stärken zu nutzen, werden im Folgenden erläutert.

Die wichtigste identifizierte Maßnahme ist es, die Kommunikation über EEG zu verstärken und zugleich transparent und einfach zu gestalten um dadurch Wissensdefiziten und Irrglauben zu begegnen. Viele Bürger:innen sind nicht über die Möglichkeit einer Teilnahme an einer EEG informiert. Wichtig dabei ist, keine überhöhten Erwartungen zu wecken sowie auch auf eventuelle negative Aspekte einzugehen. Im Rahmen verstärkter Kommunikation ist es auch empfehlenswert, stärker auf Beratungsangebote öffentlicher Stellen hinzuweisen, welche bei Fragen zu EEG Aufklärung leisten können. Diese bieten ein zusätzliches Gefühl von Sicherheit und geben Hilfestellung bei der Gründung einer EEG oder dem Beitritt in eine solche. Zusätzlich sollte auf die Möglichkeit einer EG ohne Kapitaleinsatz beizutreten, hingewiesen werden und klargestellt werden, dass eine Teilnahme mit keinem bzw. sehr geringem Ressourceneinsatz möglich ist. Auch der Hinweis auf Subventionen und Förderprogramme, welche in EEG in Anspruch genommen werden können, kann die Bereitschaft zur Teilnahme erhöhen. Ein weiterer Anreiz zur Investition in eine erneuerbare Erzeugungsanlage und zeitgleich zum Beitritt in eine EEG könnte eine Zusatzförderung für EEG-Erzeugungsanlagen darstellen. Bei vorab festgelegten und langfristig vereinbarten Strompreisen innerhalb der EEG ist eine Preisstabilität gegeben. Dies kann eine wesentliche Beitrittsmotivation darstellen und

sollte daher kommuniziert werden. Durch die Teilnahme an einer EEG ist es prinzipiell möglich Stromkosten zu sparen oder Gewinne durch den Verkauf von Strom zu erzielen. Um diese Ersparnisse oder Gewinne für potentielle Teilnehmer:innen abschätzbar zu machen, sollten reale Beispiele in einfacher Form kommuniziert werden.

Auch die Möglichkeit, für den Betrieb oder auch die Finanzierung einer gemeinschaftlichen Anlage einer EEG einen Energiedienstleister zu verpflichten, sollte verstärkt kommuniziert werden. Dies entkräftet Sorgen wie Versicherung oder auch administrative Hürden hinsichtlich Gründung und Beitritt. Die Kosten für diese Dienstleistung und somit Minderung etwaiger Ersparnisse sollten transparent kommuniziert werden. Eine solche Maßnahme kann auch die bestehende Sorge über die Regelung von Zuständigkeiten in einer EEG mildern. Doch auch ohne Dienstleistungsunternehmen ist es nötig, innerhalb der Gemeinschaft die Zuständigkeiten klar zu regeln, sodass z.B. im Falle einer Störung zeitnah reagiert werden kann, und die Verpflichtungen für die Mitglieder schon vor Beitritt absehbar sind.

Die Synchronität von Verbrauch und Erzeugung der Teilnehmer:innen kann maßgeblich für die Wirtschaftlichkeit dieser sein. Die Zusammenstellung der Mitglieder basierend auf Verbrauchsprofilen ist eine empfehlenswerte Maßnahme, auch um die Sorgen potentieller Teilnehmer:innen abzumildern.

Um die Sorgen bezüglich der Komplexität von EEG abzumildern, sollten die rechtlichen Rahmenbedingungen so kommuniziert werden, dass die Mitglieder die wichtigsten Prinzipien einer EEG ohne Hintergrundwissen verstehen können (dazu gehörten anfallende Kosten, Mechanismus der Energieverteilung in der EEG, Rechtspersönlichkeit der EEG).

Der Aufwand für eine Teilnahme sollte für beitrittswillige Personen so niederschwellig wie möglich gehalten werden, und im besten Falle mit einer Unterschrift (bzw. digitaler Signatur) möglich sein.

Dieser Beitrag basiert auf Ergebnissen des Forschungsprojekts UCERS, welches aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Zuge der FTI-Initiative „Vorzeigeregion Energie“ durchgeführt wird.

Literatur

- [1] European Commission. Directorate General for Energy., *Clean energy for all Europeans*. LU: Publications Office, 2019. Zugegriffen: 19. August 2022. [Online]. Verfügbar unter: <https://data.europa.eu/doi/10.2833/9937>
- [2] BMK, „Erläuterungen zum EAG“, Wien, März 2021.
- [3] B. Fina und H. Auer, „Economic Viability of Renewable Energy Communities under the Framework of the Renewable Energy Directive Transposed to Austrian Law“, *Energies*, Bd. 13, Nr. 21, S. 5743, Nov. 2020, doi: 10.3390/en13215743.
- [4] N. Hampl u. a., „Der jährliche Stimmungsbarometer der österreichischen Bevölkerung zu erneuerbaren Energie.“ Institut für Produktions-, Energie- und Umweltmanagement, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt; Institut für Strategisches Management, Wirtschaftsuniversität Wien; Deloitte Österreich; Wien Energie, März 2020.
- [5] Österreichische Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften, „Energiegemeinschaften in Österreich - Energiegemeinschaften“, 10. Mai 2022. <https://energiegemeinschaften.gv.at/energiegemeinschaften-in-oesterreich/> (zugegriffen 10. Mai 2022).
- [6] J. Szarka, „Wind power, policy learning and paradigm change“, *Energy Policy*, Bd. 34, Nr. 17, S. 3041–3048, Nov. 2006, doi: 10.1016/j.enpol.2005.05.011.
- [7] D. Toke, S. Breukers, und M. Wolsink, „Wind power deployment outcomes: How can we account for the differences?“, *Renewable and Sustainable Energy Reviews*, Bd. 12, Nr. 4, S. 1129–1147, Mai 2008, doi: 10.1016/j.rser.2006.10.021.
- [8] M. Troilo und F. D. Gonzalez, „Digital energy communities: challenges and benefits“, S. 56, Sep. 2021.
- [9] J. Radtke, „Energiewende in der Verflechtungsfalle: Chancen und Grenzen von Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement in der Energiewende“, *Vierteljahrshfte zur Wirtschaftsforschung*, Bd. 85, Nr. 4, S. 75–88, Dez. 2016, doi: 10.3790/vjh.85.4.75.
- [10] P. D. Conradie, O. De Ruyck, J. Saldien, und K. Ponnet, „Who wants to join a renewable energy community in Flanders? Applying an extended model of Theory of Planned Behaviour to understand intent to participate“, *Energy Policy*, Bd. 151, Apr. 2021, doi: 10.1016/j.enpol.2020.112121.
- [11] J. Radtke, Ö. Yildiz, und L. Roth, „Does Energy Community Membership Change Sustainable Attitudes and Behavioral Patterns? Empirical Evidence from Community Wind Energy in Germany“, *Energies*, Bd. 15, Nr. 3, S. 822, Jan. 2022, doi: 10.3390/en15030822.
- [12] T. Motsch, „Development of an Energy Benchmarking Model for Municipalities to Estimate the Potential for Establishing a Renewable Energy Community“, S. 83, Feb. 2022.
- [13] F. Stangl, „Wie Energiegemeinschaften den Strommarkt verändern sollen“, *DER STANDARD*, 6. August 2021. Zugegriffen: 9. Juni 2022. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.derstandard.at/story/2000128750545/wie-energiegemeinschaften-den-strommarkt-veraendern-sollen>
- [14] J. Pallinger, „Regionale Strommärkte: Werden wir bald alle unsere Energie teilen?“, *DER STANDARD*, 19. Oktober 2020. Zugegriffen: 9. Juni 2022. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.derstandard.at/story/2000120273895/regionale-strommaerkte-werden-wir-bald-alle-unsere-energie-teilen>
- [15] G. Strobl, „100 Testpersonen in Wiener Grätzel handeln untereinander mit Strom“, *DER STANDARD*, 27. Juni 2019. Zugegriffen: 9. Juni 2022. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.derstandard.at/story/2000105469477/100-testpersonen-in-wiener-graetzel-handeln-untereinander-mit-strom>
- [16] M. M. Jöhler, „Energiegemeinschaften als Lösung für die hohen Strompreise?“, *DER STANDARD*, 15. März 2022. <https://www.derstandard.at/story/2000134076520/energiegemeinschaften-als-loesung-fuer-die-hohen-strompreise> (zugegriffen 9. Juni 2022).

- [17] B. Rajal, „Stromerzeuger in zukünftigen Energiegemeinschaften willkommen“, *DER STANDARD*, 22. März 2021. Zugegriffen: 9. Juni 2022. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.derstandard.at/story/2000125234062/stromerzeuger-in-energiegemeinschaften-willkommen>
- [18] G. Strobl, „Energiegemeinschaften erhalten bis zu 25.000 Euro Förderung“, *DER STANDARD*, 21. September 2021. Zugegriffen: 9. Juni 2022. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.derstandard.at/story/2000129796283/energiegemeinschaften-erhalten-bis-zu-25-000-euro-foerderung>
- [19] N. Regitnig-Tillian, „Strom aus dem kleinen Kreis“, *DER STANDARD*, 5. März 2022. Zugegriffen: 9. Juni 2022. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.derstandard.at/story/2000133749475/strom-aus-dem-kleinen-kreis>
- [20] A. Pumhösel, „Auch Strom kann man teilen“, *DER STANDARD*, 14. Januar 2021. Zugegriffen: 9. Juni 2022. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.derstandard.at/story/2000122923798/auch-strom-kann-man-teilen>
- [21] A. Pumhösel, „Stromverteilung unter Nachbarn via Blockchain“, *DER STANDARD*, 19. Oktober 2019. Zugegriffen: 9. Juni 2022. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.derstandard.at/story/2000109966344/stromverteilung-unter-nachbarn-via-blockchain>
- [22] R. Lang, „Online den Gemeinschaftsstrom managen“, *DER STANDARD*, 4. Juni 2021. Zugegriffen: 26. Dezember 2021. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.derstandard.at/story/2000126901255/online-den-gemeinschaftsstrom-managen>
- [23] P. Nimmerfall und B. Rajal, „Schwierige Wahl der Gesellschaftsform für erneuerbare Energie“, *DER STANDARD*, 18. Februar 2021. Zugegriffen: 9. Juni 2022. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.derstandard.at/story/2000124266590/schwierige-wahl-der-gesellschaftsform-fuer-erneuerbare-energie>
- [24] P. Mayring, *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*, 12., Überarb. Aufl. Weinheim Basel: Beltz, 2015.
- [25] I. Abada, A. Ehrenmann, und X. Lambin, „Unintended consequences: The snowball effect of energy communities“, *Energy Policy*, Bd. 143, Aug. 2020, doi: 10.1016/j.enpol.2020.111597.